

Hochrisikojob Chef

Weil Versicherer in der Coronakrise die Bedingungen für die **Managerhaftpflicht** rückwirkend verschärfen, könnten Top-Manager für Fehler bald unbegrenzt zur Verantwortung gezogen werden. Das stellt viele Unternehmen vor Probleme, von denen sie bislang kaum etwas ahnen.

TEXT CLAUDIA TÖDTMANN, RÜDIGER KIANI-KRESS



Krisensitzung

Ein Vorstandsjob verliert seinen Reiz, wenn man für Managementfehler im Zweifel mit seinem privaten Vermögen haften muss

Der Fall liegt 16 Jahre zurück. Und doch wird er derzeit regelmäßig zum Thema, wenn sich Personalberater, Versicherungsanwälte und Top-Manager austauschen. Damals traten beim Unternehmen Lion Bioscience auf einen Schlag Vorstand und Aufsichtsrat geschlossen zurück – aus versicherungsrechtlichen Gründen. Das Biotechunternehmen aus Heidelberg konnte sich keine Managerhaftpflichtversicherung (auch Directors-and-Officers-, kurz D&O-Versicherung genannt) mehr leisten, um seine Führung vor Schadensersatzforderungen wegen Managementfehlern zu schützen. Typischerweise schließen Versicherer je nach Unternehmen spezielle Risiken aus, mal Umwelt- und mal Produkthaftungsschäden, inzwischen auch

Probleme wegen der Coronapandemie. Für die übliche jährliche Vertragserneuerung verlangte der Versicherer von Lion Bioscience 800 000 Euro statt 550 000 Euro und forderte zugleich mehr Haftungsausschlüsse im Kleingedruckten.

Dass der Fall Lion Bioscience derzeit wieder rege diskutiert wird, hat einen einfachen Grund: Der damalige Einzelfall droht gerade zum Muster für dramatische Managementumbrüche in der deutschen Wirtschaft zu werden. Nach Einschätzung des D&O-Anwalts Michael Hendricks könnte er sich bald „dutzendfach wiederholen“. Denn die aktuelle Pandemie setzt nicht nur Unternehmen, sondern auch Versicherer wirtschaftlich unter Druck. Und so weigern sich die D&O-Versicherer immer häufiger, bei Schadensfällen einzuspringen – und erhöhen gleichzeitig die Prämien. Dabei hat der Wegfall eines solchen Schutzes in Deutschland besonders drastische Konsequenzen, weil hiesige Manager, anders als in den meisten Industrieländern, unbegrenzt haftbar gemacht werden können.

Im Schnitt verlangen D&O-Versicherer 30 Prozent mehr, schätzt Hendricks. Dabei gilt: Je größer die Firma und je gebeutelter die Branche, desto höher der Aufschlag. Besonders betroffen ist derzeit etwa die Luftfahrtbranche. So erwartet Triebwerkshersteller MTU für seine D&O-Versicherung in den laufenden Verhandlungen eine Preiserhöhung im zweistelligen Prozentbereich. Abstriche bei der Leistung erwartet der Konzern noch nicht. Von der Lufthansa berichten Branchenkenner, dass mehrere Versicherer bei dem Vorzeigekunden abgewinkt hätten. Die Fluglinie gab sich wortkarg: Sie habe „unverändert Versicherungsschutz im marktüblichen Umfang“. Sie wollte aber keinesfalls verraten, wie lange. Airbus wollte sich gleich gar nicht äußern.

„Manche Versicherer wollen keine D&O-Kunden mehr und machen reine Abwehrangebote, die inakzeptabel sind“, erzählt Anwalt Hendricks. Mitunter verzehnfache sich die Prämie, zugleich aber seien zentrale Dinge wie Corona- und Insolvenzrisiken ausgeschlossen. Er berät bei den Verhandlungen über die entscheidenden Details viele Industrieversicherungsmakler und

sagt: „Die trauen sich mit den neuen Vertragswerken fast nicht zu ihren Kunden.“

Und so lassen sich viele Unternehmen auf weitere Haftungsausschlüsse ein, solange die Prämie dafür halbwegs im Rahmen bleibt. Eine gefährliche Strategie: „Manager riskieren mit neuen Verträgen im Nachhinein den Schutz für Pflichtverletzungen zu verlieren, die bereits Jahre zurückliegen“, erläutert Karl-Heinz Holz, Vorstand des Versicherungsmaklers Euroassekuranz. Hat etwa der Chef einer Hotelkette in diesem Jahr trotz der Umsatzeinbrüche durch die Reiseeinschränkungen nicht frühzeitig einen Insolvenzantrag gestellt, drohen im nächsten Jahr möglicherweise Schadensersatzforderungen der Lieferanten – gegen die er nach einem Versicherungsausschluss im Verlängerungsvertrag dann nicht mehr geschützt wäre.

So dramatisch die Verschärfung nun sein mag, absehbar ist die Problematik schon länger. Seit mindestens

DIE RENOMMIERTESTEN KANZLEIEN UND ANWÄLTE IM ERBRECHT

Top-Kanzlei/besonders empfohlener Anwalt

Bonjur/Michael Bonefeld
Christopher Riedel/Christopher Riedel
CMS Hasche Sigle/Hans Christian Blum
Ebner Stolz/Dirk Janßen
Eimer Heuschmid Mehle/Klaus Gladischeckski
Esche Schümann Commichau/Karin Friedrich-Büttner
Eulberg & Ott-Eulberg/Michael Ott-Eulberg
Fleischmann Mosler Bauer und Partner/Werner Bauer
Flick Gocke Schaumburg/Frank Hannes, Marc Jülicher, Christian von Oertzen
Hennerkes, Kirchdörfer & Lorz/Rainer Kirchdörfer
Hindahl Sternemann Horn Bock/Claus-Henrik Horn
HLB Stückmann/Niels Doege
Hümmerich legal/Eberhard Rott
Jülicher/Hans-Oskar Jülicher
Kapp, Ebeling & Partner/Reinhard Geck
Kärgel de Maizièrre & Partner/Dietmar Kurze
Kunz/Georg Kaiser
LHP Luxem Heuel Prowatke/Jörg Luxem
Mohr/Joachim Mohr
MTR/Marc Klaas
Noerr/Tobias Bürgers, Wolfram Theiss
P+P Pöllath + Partners/Andreas Richter
Papenmeier/Thomas Papenmeier
Peter & Partner/Stephanie Herzog
PwC Legal/Susanne Thonemann-Micker
RDS Roglmeier Demirci/Julia Roglmeier
Redeker Sellner Dahs/Andreas Frieser
Schäfer & Kollegen/Verena Hartung, Mathias Schäfer
Schick und Schaudt/Stefan Schick
Schiffer & Partner/Jan Schiffer
Siebert Dippel/Holger Siebert
SKW Schwarz/Christoph Meyer, Stefan Skulesch
SSP-Law/Maximilian Werkmüller
Stopp Pick Abel Kallenborn/Andreas Abel
SZA Schilling, Zutt & Anschutz/Stephan Scherer

FOTO: GETTY IMAGES

Quelle: HRI/WirtschaftsWoche 2020

zehn Jahren machen D&O-Versicherer in Deutschland Verluste. Für unerwartet viele Fälle mussten die Assekuranzen mehr zahlen, als sie an Prämien einnahmen. So kostete der Konzern Bilfinger die Allianz-Tochter ACGS fast 17 Millionen Euro allein an Schadensersatz, als der Konzern nach einem Korruptionsfall seinen Chef Roland Koch und elf andere Vorstände wegen einem nicht ausreichenden Compliance-System verklagte. Hinzu kamen Millionenhonorare für Spitzenjuristen zur Verteidigung der Top-Manager. Ähnlich war es bei den Verfahren im Dieselskandal gegen den Volkswagen-Konzern: Allein die Anwaltskosten brachten den rund 20 beteiligten Kanzleien Millionenhonorare – bezahlt von der D&O-Versicherung. Und die justieren nun nach. Auch weil sie ansonsten für viele Managementfehler einspringen müssten, die die Coronakrise sichtbar macht. Erste Anbieter wie Star Stone oder MS Amlin haben ihr Geschäft in Deutschland bereits komplett eingestellt.

Die FDP hat die Gefahren für Unternehmen erkannt und fordert, dass der Gesetzgeber reagiert: Es gehe nicht darum, den Bundestag gegen Preiserhöhungen in Stellung zu bringen, sondern große Schwierigkeiten von Unternehmen und ihren Managern abzuwenden, heißt es in einer kleinen Anfrage. Denn „sonst kann es auch passieren, dass gute Leute ihre Positionen nicht antreten oder aufgeben, weil es keinen Schutz gibt“.

Es ließe sich allerdings einwenden, dass es ebenfalls helfen könnte, wenn Manager sich öfter an die Gesetze hielten – mit den Schadenssummen könnten dann auch die Versicherungsprämien eines Tages wieder sinken. ■

DIE RENOMMIERTESTEN KANZLEIEN UND ANWÄLTE IM VERSICHERUNGSRECHT

Top-Kanzlei/besonders empfohlener Anwalt

Allen & Overy/Anne Fischer, Jan Schröder
Arnecke Sibeth Dabelstein/Dieter Schwampe
BLD Bach Langheid Dallmayr/Joachim Grote, Dirk-Carsten Günther, Björn Seitz
Clyde & Co./Eva-Maria Goergen, Rebecca Hauff, Henning Schaloske
CMS Hasche Sigle/Winfried Schnepf
DLA Piper/Thomas Gädtke, Christian Schneider
Eick & Partner/Friederike Quaisser, Andy Ziegenhardt
Eversheds Sutherland/Christian Becker, Fabian Volz, Ralf-Thomas Wittmann
Fiedler Cryns-Moll Jüngel/Björn Fiedler
FPS Fritze Wicke Seelig/Carsten Harms
Freshfields Bruckhaus Deringer/Wessel Heukamp
Friedrich Graf von Westphalen & Partner/Carsten Laschet, Tobias Lenz, Mike Weitzel
Göhring + Plarre/Beate Nebbe
Kunz/Carsten Fuchs
Noerr/Oliver Sieg
Pilz Wesser & Partner/Knut Pilz
Segger/Stefan Segger
SKW Schwarz/Arndt Tetzlaff
Taylor Wessing/Gunbritt Kammerer-Galahn
Van Bühren & Partner/Rolf Klutinius
White & Case/Christian Wirth
Wilhelm/Mark Wilhelm

Quelle: HRI/WirtschaftsWoche 2020

METHODE

Das Handelsblatt Research Institute (HRI) fragte mehr als 1340 Juristen aus 176 Kanzleien nach ihren renommiertesten Kollegen im Erbrecht und Versicherungsrecht. Im Erbrecht setzten sich 35 Kanzleien mit 40 Anwälten, im Versicherungsrecht 22 Kanzleien mit 33 Juristen durch. Die Jury für Erbrecht: Gabriele Ark (Omni Bridgeway), Peter May (Peter May Family Business Consulting), Hanns-Ferdinand Müller (Foris AG), Achim Schunder (C.H. Beck). Die Jury für Versicherungsrecht: Jan Eckert (ZF-Friedrichshafen), Dirk Eichler (Zurich Gruppe Deutschland), Hanns-Ferdinand Müller (Foris AG), Sandra Peters (Omni Bridgeway) Achim Schunder (C.H. Beck).

